

## Einrissentfernung



Abb. 1



Abb. 2 (aus Künstler, a.a.O., S. 62)

Unsachgemäß behandelte Briefmarken, zuweilen gar unachtsam gelöste Falze oder aus einem Album abgelöste Marken, können ihre Spuren in Form von Markenrandeinrissen hinterlassen haben. In der Skala der häufigst ausgeführten Reparaturen gehören solche Arbeiten sicherlich unter die Top 10.

Für den Reparateur sind solche Arbeiten an der Papiermasse zwar kein Kinderspiel, aber Alltag. Er wird einer Marke gleicher Art, die er als „Knochen“ in seinem Bestand hat, Papiermasse entnehmen und damit selbst größere Risse, bei denen Papier fehlt, füllen können. Die Bestandteile werden im präparierten Bad aufgeweicht und dann so zusammengeführt, dass – bei guter Arbeit – kaum Spuren an der Papierstruktur wahrzunehmen sind.

Kritischer Anhaltspunkt sind meist die Ränder des so ergänzten Papiers, bei dem nichts von dem Leim sichtbar werden darf, der benötigt wurde, um die Papiermengen zu verbinden. Bei schlechter Reparaturarbeit sind schon einmal

Papierverwerfungen zu sehen, die ihre Ursachen in der unterschiedlichen Ausdehnung von geleimten und ungeleimten Papier haben, denn die Leimung darf nicht bis an den Rand gehen, sonst würde beim anschließenden Pressen Überstände davon sichtbar sein. Also bleiben einige Zehntel Millimeter ungeleimt – und genau diese können anschließend zu identifizieren sein.

Abb. 1 zeigt eine Marke mit einem ehemaligen Einriss, bei der Papiermasse nun diesen Riss ausfüllt. Die stark aufgeraute Oberfläche ist ein Hinweis, ebenso aber die darüber liegende Zähnung, an der noch eine Leimungsverklebung festzustellen ist. Abb. 2 lässt unter Schräglicht und achtfacher Vergrößerung ebenfalls eine Einriss-Reparatur deutlich sichtbar werden. Wichtig ist hier wieder das Schräglicht, denn bei normalem Aufsicht-Tageslicht würde man kaum diese Reparatur, die hier idealtypisch als gestellte Bildmontage gezeigt wird, wahrnehmen können.

### Quelle:

© Wolfgang Maassen: *Echt oder falsch?*, Schwalmatal 2003, S. 292